

Ks. Mieczysław Józefczyk:

POMESANIEN. DIE SCHWIERIGEN VIERZIG JAHRE (1637–1677)

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Aufsatz knüpft sich an einen Artikel von demselben Verfasser in *Studia Elbląskie* IX/2000 veröffentlicht. Nach dem ersten Schwedisch-Polnischen Kriege (1626–1636) gab es viele Schwierigkeiten in Pomesanien (Der Grosse und Kleine Werder mit dem Sthumer Weichselland). Tausende von Menschen kamen ums Leben, fast alle Dörfer fielen als Opfer des Feuers. Vor dem Kriege waren tätig 64 katholische Kirchen mit den 34 Priestern. Im Verlauf der Kriege 23 Kirchen und Kapellen wurden vernichtet und nur 12 Priester und konnten nicht immer willig ihre Pfarreien in Besitz nehmen. Die Zeit von 1637 bis 1655 wurde benutzt, um dieses Land wiedererbauen und katholische Seelsorge wieder herzustellen. Leider, ein neuer blutiger schwedisch-polnischer Krieg (1655–1660) machte erneut mit diesen Bestrebungen ein Ende. Die Kirchen wurden geschlossen oder den Lutheranern übergeben. Nach dem Kriege konnten nur 6 Priester ihre Pfarreien besetzen, starben in Exil 7, überhaupt wollten nicht kommen 3, und zuletzt über 13 ist keine Notiz zu finden.

Schwert, Feuer, Hunger und Seuche verwüsteten das arme Land. Nach dem Friedensvertrag im Jahre 1660 versuchten die Culmer Bischöfe das katholische Leben in Pomesanien erwecken. Die brauchten viele Priester, die über gute Deutsch-Polnischkenntnisse verfügten. Manche Pfarreien wurden erst in den Jahren 1663–1664 oder noch später von den neuen Pfarrern besetzt. Durch Brennen, und Plünderung in dem gänzlich ausgehoholtem Land herrschte Elend. Für die katholische Kirche war es so wichtig um die Haupteinkommensquelle der Geistlichen, das Pfarrland wiederzugewinnen, und alte Abgaben an die Priester zu versichern. Es gelang dem Bischof Malachowski im Jahre 1677 mit den meistens lutherischen Grossbauern einen friedlichen Vertrag zu schliessen und in dieser Weise die Koexistenz der zwei Bekenntnissen zu versichern.

Ks. Wojciech Zawadzki:

ABGÄNGE DER NOVEMBER-AUFSTÄNDISCHEN IM MARSCHLAND UND IN DER WEICSELNIEDERUNG 1831–1832

ZUSAMMENFASSUNG

1831 scheiterte der Novemberaufstand. Im Oktober 1831 wurden 20 Tausend polnische Soldaten in Preußen interniert. Sie wurden vor allem im Marienburger Marschland sowie in der Weichselniederung, und auch in Elbing, Tolkemit, Preußisch Holland, Marienwerder, Rosenberg und Mohrungen untergebracht. Nach ein paar Monaten kam die Mehrheit der polnischen Aufständischen ins polnische Königreich zurück, ein Teil wählte die Emigration, hauptsächlich in Frankreich. Eine nicht allzu große Gruppe von Soldaten blieb für immer in Preußen und gründete hier Familien. Wegen Entkräftung, Krankheiten und erlittenen Wunden starben in Preußen zahlreiche Teilnehmer des Novemberaufstandes. Der Beitrag befasst sich mit Gestalten von 100 polnischen Soldaten, die ihren Familien und ihrem Vaterland fern geblieben und in der Fremde gestorben sind.

Ks. Jan Wiśniewski:

GESCHICHTLICHER KONTEXT DER VERÖFFENTLICHUNG DER ENZYKLIKA „RERUM NOVARUM“ VON PAPST LEO XIII. 1891 (ANLÄSSLICH DES 120. JAHRESTAGS IHRER VERÖFFENTLICHUNG)

ZUSAMMENFASSUNG

Der Wiener Kongress (1815) stellte die „alte Ordnung“ wieder her (ancien regime). Gegen die Konservativen trat die Bourgeoisie auf, die nach Befreiung des Menschen aus den Armen der Tradition des monarchistischen Absolutismus und dem Willen nach Konkurrenzfreiheit in der Wirtschaft strebte, also nach Aufhebung der Zunftbeschränkungen. Auf dem Schauplatz der Geschichte erschien dann der Sozialismus, der die zahlenmäßig schnell wachsende Arbeiterklasse vor wirtschaftlicher Ausbeutung schützte (Liberalismus). Die in Europa aufkommenden wirtschaftlichen

Krisen bewirkten revolutionäre Gärungen unter den Arbeitern, die einen Wechsel ihrer hoffnungslosen Lage verlangten, also nach sozialen Veränderungen strebten. Revolutionäre Züge wurden immer durch gesellschaftliche Bedürfnisse hervorgerufen: Die Bourgeoisie wollte die Politik beeinflussen, Bauern forderten die Abschaffung der Leibeigenschaft, und die volkstümlichen Massen wollten von Elend und Fabrikanten befreit werden. Bedeutende Wutausbrüche volkstümlicher Massen fanden statt: Juli Revolution 1830, „Völkerfrühling“ 1848, und in den Jahren 1871–1914 kämpften die Arbeiter mittels Streiks (Revolution von 1905 in Russland). Dank diesen Aktivitäten wuchs das Klassenbewusstsein, und die nächsten Wirtschaftskrisen führten mittelbar zur Steigerung des Ansehens und der Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Parteien. Gesteuert wurden sie vom Internationalen Verband der Arbeiter (Internationale), gegründet 1864, deren Satzung und Manifest sich auf das „Kommunistische Manifest“ von Karl Marx von 1848 stützten. „Der Klassenkampf führt zur Diktatur des Proletariats“ (K. Marx), die sich auf revolutionärem Weg vollziehen wird, was in der Praxis die Oktoberrevolution in Russland 1917 gezeigt hat.

Eine nicht zu große Gruppe von Geistlichen und Laien (O.H. Lacordaire, der gesegnete F. Ozanam) kam während der Julirevolution zu dem Schluss, dass gesellschaftliche Strukturreformen notwendig sind (Félicité de Lamennais), weil Wohltätigkeitsaktionen bzw. moralische Ermahnungen nicht mehr ausreichen, obwohl die katholischen Massen die realen Ausmaße der Arbeiterprobleme nicht bemerkten. Der Säkularisierungsprozess der intellektuellen Elite und des Arbeitermilieus erzwang von der Katholischen Kirche die Einführung neuer seelsorgerischer Formen, die die passiven Massen der Gläubigen aktivierten (Katechismusunterricht), was zur Gestaltung einer katholischen Weltanschauung und zur Aufnahme von Verantwortung der Gläubigen für die Kirche führte. Überdies musste die Kirche Stellung zu gesellschaftlichen Fragen nehmen, und daher wurde am 19. Februar 1878 im Konklave Kardinal J. Pecci auf den päpstlichen Thron als Leo XIII. (†1903) erhoben, der früher etliche Hirtenbriefe in dieser Sache veröffentlichte. Nach dreijährigem Pontifikat veröffentlichte er am 15. Mai 1891 die Enzyklika „Rerum novarum“, wogegen die Sozialisten ihr Programmmanifest schon 1848 erhalten hatten, was auf eine bedeutende Rückständigkeit der Kirche in gesellschaftlichen Fragen der Arbeiter hinweist. Nach Ansicht einiger war sie „erst ein schüchterner Versuch des Papsttums, sich der Bedeutung der Arbeiterprobleme zu besinnen und Ausdruck des Wunsches aktiver Teilnahme an ihrer Entwicklung“ (R. Aubert). Die Stimme des Papstes war jedoch wesentlich, weil die größte moralische Autorität die Rechte der Arbeiter feierlich proklamierte und die Ungerechtigkeit des liberalen Systems feststellte. Er lehnte den Kapitalismus mit seinem Grundsatz des rücksichtslosen Gewinns zu Kosten einer gerechten Vergütung und auch den Sozialismus mit seiner Notwendigkeit von Änderungen auf revolutionärem Wege über die Verstaatlichung des Eigentums ab. Nun engagierten sich zahlreiche bewusster Katholiken in gesellschaftlicher Tätigkeit. Aus der Beobachtung des heutigen Arbeitsmarktes ist ersichtlich, dass den heutigen Arbeitnehmer fast die gleichen Fragen berühren, die auch den Arbeiter des 19. Jahrhunderts betrafen, u. a. Arbeitsmangel, Lebensmittelteuerung, Geringer Einkommen, das der Familie den Unterhalt nicht gewährt, hohe Wohnungsgebühren, „Ausnutzung“ der Arbeitnehmer – Verlängerung der Arbeitszeit ohne Bezahlung, Arbeit an Sonn- und Feiertagen, Verweigerung bzw. Kürzung des Urlaubs, fehlende Akzeptation von Gewerkschaften bzw. ernsthafte Begrenzung ihrer Aktivitäten. Dies sind lediglich nur manche Übel der heutigen Wirklichkeit.

Arkadiusz Welniak:

ANSIEDLUNG IN ELBLING POLNISCHER RÜCKKEHRER AUS DEUTSCHLAND IN DEN JAHREN 1948–1950

ZUSAMMENFASSUNG

Der vorliegende Artikel konzentriert sich auf die Frage der Besiedlung in Elbląg durch die etwa zweihundert Personen zählende Gruppe der Remigranten aus Nordrhein-Westfalen. Die Hauptphase dieser Ansiedlungsaktion fiel in die Jahre 1948–1950. In dem Artikel wird die Genese, der politische Hintergrund, die Bedingtheiten und der Verlauf der Remigration der Repräsentanten aus dem ehemaligen, polnischen Exil in der britischen Besatzungszone Deutschlands beschrieben. Die Mehrzahl der zurückgekehrten Remigranten ließ sich in den westlichen und nördlichen Gebieten Polens, insbesondere in den industrialisierten Regionen von Ober- und Niederschlesien nieder. In den Plänen der Zentralbehörde in Warschau war Elbląg eine der Hauptziele zur Ansiedlung der Heimkehrer aus Nordrhein-Westfalen. Die polnische Remigranten aus Deutschland waren wegen ihrer hohen beruflichen Qualifikation und der Fachkompetenz in den

Maschinen- und Metallfabriken in der Stadt Elbląg beschäftigt. Im weiteren Teil werden die Adaptationsprobleme, die Berufsstruktur und die Charakteristik dieses Milieus in Elbląg präsentiert. 1950 wohnten in der Stadt insgesamt 190 polnische Remigranten aus Deutschland. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Polen bewirkte die Hemmung der Rückkehraktion der Auslandspolen und vielleicht läßt sich auch sagen, dass sie zum Misserfolg der ganzen Aktion beitrug

Ambrozja Jadwiga Kalinowska OSB:

ERZY KAWKA (BARYCKI) UND SEINE ILLEGALE ORGANISATION „KONFÖDERATION ZUR VERTEIDIGUNG DES GLAUBENS UND DES VATERLANDES“ IN DEN KREISEN ELBLĄG UND KWIDZYN ZU ZEITEN DER POLNISCHEN VOLKSREPUBLIK

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel wurde von wissenschaftlichen Forschungen zur Geschichte des Schwesternordens der Benediktinerinnen – Missionarinnen in der Region der ermländischen Diözese (besonders in Kwidzyn nach 1945. Er stützt sich auf geschichtliche Quellen, die vor allem dem Institut des Nationalen Gedächtnisses in Gdańsk entstammen. Die Verfasserin präsentiert in drei nicht zu großen Kapiteln, denen eine Einleitung vorangestellt wurde, das Biogramm des Oppositionellen gegenüber der Volksregierung – Jerzy Kawka (Barycki), des Gründers der illegalen Mitte-Rechts Organisation „Konföderation zur Verteidigung des Glaubens und des Vaterlandes“, seiner Geschichte nach 1946 im Gebiet von Elbląg und Kwidzyn. 1. Zeigt die Titelgestalt bis zum Jahr 1945, 2. Präsentiert Jerzy Kawka Barycki als Gründer und Anführer der Organisation 3. Entblößt Methoden und Grausamkeiten des Apparates der öffentlichen Sicherheit, die in den Vergeltungsmaßnahmen gegenüber geringsten Erscheinungen von Widerstandsorganisationen gegen die Volksmacht in den sogenannten wiedergewonnenen Gebieten angewandt wurden. Es ist ein Beitrag zum Wissen aus der Geschichte der katholischen Kirche in der ermländischen Diözese (1945–1959), gesehen durch das Prisma der Aktivitäten des großen Heeres der Angestellten des Amtes für Sicherheit.

Ks. Andrzej Kopiczko:

JUBILÄUM UNTER AUFSICHT 400-JAHR-FEIER DES PRIESTERSEMINARS „HOSIANUM“ IN OLSZTYN

ZUSAMMENFASSUNG

1967 feierte das Ermländische Priesterseminar „Hosianum“ sein 400-Jahr-Jubiläum. Ein paar Monate lang hatte sich die kirchliche Seine auf diese Feierlichkeiten vorbereitet. Zur Teilnahme wurden u. a. der polnische Primas Stefan Wyszyński sowie der Erzbischof von Kraków Karol Wojtyła eingeladen. Es kamen auch die Rektoren der benachbarten Priesterseminare. Die Feier stieß ebenfalls auf reges Interesse der Partei- und Staatsbehörden, die sich zum Ziel steckten, „der zahlreichen Teilnahme von Laien und insbesondere von Jugendlichen an den urchlichen Feierlichkeiten vorzubeugen“. Diesem Zweck sollten spezielle Unterhaltungs-, Sport- und Kulturveranstaltungen dienen. Die meiste Aufmerksamkeit hatten die Staatsbehörden der Bespitzelung geschenkt. Es sind genaue Operativpläne dieser Maßnahmen erhalten geblieben. Für diese Tätigkeit wurden Funktionäre der Volksmiliz, des Geheimdienstes, der Abteilung „T“ (Operative Technik) und der Abteilung „B“ (Außenbeobachtung) eingesetzt. Beschäftigt wurden auch inoffizielle Mitarbeiter und Informatoren. All diese Maßnahmen werden am besten in Dokumenten veranschaulicht, die im Institut für Nationales Gedenken aufgefunden und diesem Artikel beigelegt wurden.

Janusz Hochleitner:

ANZEICHEN DER MUTTERGOTTESVEREHRUNG IN ERMLAND WÄHREND DER EINLEITUNG DER REFORMEN DES KONZIL VON TRIENT

ZUSAMENFASSUNG

Die Marianischeverehrung war in der Zeit des Christentums von ersten Jahrhunderten sehr lebendig. Die Lehre des Luters hat diese religiöse Interpretation der Marienverehrung verändert. Die theologische Reflektion der Protestanten hat im diesen Gebiet viele Widerspruchen gezeigt. Der tridentische Konzil hat also die katholische Lehre von Mutter Gottes geordnet. Die Ermlandiezöse hat schnell die konziliärische Hinweise akzeptiert und realisiert. Die ermländischen Bischöfe Stanisław Hozjusz und Marcin Kromer haben durch ihre eigene Aktivität neue Situation richtig beobachtet. Um besser diese Realität zu verstehen, muss man wissen, dass die Einwohner des ermländischen Gebiet nach der Sekularisierung der Deutschen Ritter als eine „katholische Insel“ in der Umgebung dre Protestanten gewesen sind. Die Frommigkeit der Ermländer ist sehr deutlich in der Geschichte der Kirche gezeigt. Sie haben die Pilgerorte gebaut, wo sind die Marienverehrung verbreitet und bis heute lebendig behaltet. Die Orden Priester – Jesuiten haben die marianischen Sodalitäten in Braniewo un Reszel gegründet. Bis heute zeigt es, dass in dem Formen des sersorglichen Lebens des Ermlands sehr tief die marianische Spiritualität verankert ist.

Bogdan Burliga:

STARE SZATY CESARZA. JESZCZE RAZ O STANOWISKU MARKA AURELIUSZA WOBEC CHRZEŚCIJAN

STRESZCZENIE

Artykuł poświęcony został problemowi postawy i polityki cesarza Marka Aureliusza (panował w l. 161–180 po Chr.) wobec chrześcijan, w oparciu o jego słynny duchowy pamiętnik – funkcjonujący w polskiej literaturze naukowej i kulturze pod tytułem *Rozmyślenia*.

Punktem wyjścia rozważań jest uznawana powszechnie słuszna obserwacja, że Marek Aureliusz był jednym z najbardziej wrażliwych, szlachetnych i prawych ludzi, jacy w przeciągu kilkunastowiekowej historii Imperium Romanum zasiadali na tronie cesarskim. U wielu badaczy budził jednak zdziwienie fakt, że to właśnie za rządów tego szlachetnego cesarza-filozofa, człowieka łagodnego i hołdującego, mającemu tak wiele na pierwszy rzut oka wspólnego z filozofią chrześcijańską, stoicyzmowi, doszło do poważniejszych prześladowań chrześcijan, głównie w Galii (Lugdunum, dzisiaj: Lyon) – w roku 177. Niniejszy artykuł jest próbą wyjaśnienia sprzeczności, jak możliwe było, aby człowiek o tak ogromnej wrażliwości i kulturze osobistej mógł pozwolić na wspomniane akty represji.

Artykuł składa się z czterech części. Po zarysowaniu zasadniczego problemu w części I, gdzie wskazuję, że nasze zdziwienie jest rodzajem nieuzasadnionego *petitio principii* (błędu polegającego na przyjęciu za przesłankę tego, co powinno być dopiero uzasadnione), przechodzę w części drugiej do analizy tego, co wiadomo dziś o samych prześladowaniach (głównie z relacji piszącego znacznie później Euzebiusza z Cezarei): po dokonaniu krótkiej rekonstrukcji wydarzeń w Galii, przypominam o nasilającej się za rządów tego cesarza nagonce na chrześcijan ze strony ówczesnych rzymskich intelektualistów i literatów, wśród których wyróżniali się Fronton, długoletni nauczyciel cesarza, i Celsus. Dodatkowym argumentem, potwierdzającym wzmożoną nagonkę na chrześcijan za panowania Marka Aureliusza, jest zebranie w tekście samego traktatu cesarza tych wypowiedzi, w których można dopatrzeć się negatywnych aluzji do chrześcijan. Analizie poddany został przede wszystkim sławny *passus* z księgi XI, rozdz. 3., gdzie cesarz wprost mówi negatywnie o chrześcijanach, którzy wybierają 'groteskowy' sposób umierania, prawdopodobnie na arenie. Najważniejszą częścią artykułu jest część trzecia, w której argumentuję, że źródłem niechęci Marka Aureliusza była właśnie wyznawana przez niego filozofia stoicka i jej podstawowy aksjomat, w myśl którego należy żyć zgodnie z naturą i kierować się rozumem, gdyż tylko to jest w stanie umożliwić osiągnięcie stanu spokoju wewnętrznego (ataraksji). Ład wewnętrzny był miernikiem szczęścia i osobistego zadowolenia, ale można było go osiągnąć tylko samemu, bez jakiegokolwiek pomocy innych – nie ulegając przy tym emocjom i ćwicząc się niejako w zupełnej obojętności na sprawy świata zewnętrznego.

W swoim traktacie cesarz często zaleca, aby względem innych ludzi stoik okazywał uprzejmość, współczucie i zrozumienie, słowem – aby był ludzki. Wypowiedzi te brzmią dla współczesnego odbiorcy znajomo, ale inne uwagi w tym samym tekście wskazują, iż nie chodziło tu bynajmniej o rodzaj równości czy braterstwa, czy współczesnego humanitaryzmu, który wyszedłby poza ogólne stwierdzenia. Przeciwnie, cesarz podkreśla, że tak naprawdę żyjemy dla siebie a los innych nie powinien nas głębiej obchodzić, gdyż z reguły nie mamy nań wpływu. Stoicki postulat „bycia ludzkim” wobec innych miał więc swoje poważne ograniczenia w samej etyce stoickiej, zakazującej wręcz

głębszego zaangażowania się w sprawy innych; nosił poniekąd znamiona etykiety. Wypowiedzi cesarza nie dowodzą bynajmniej, iż można tego władcę uważać za 'prześladowcę' chrześcijan (istnieją jednak wskazówki, że wydawał prawdopodobnie jakieś dekrety), pokazują jednak wyraźnie, że tego typu postawa etyczna mogła prowadzić w praktyce do zupełnej obojętności i, co za tym idzie, bierności wobec aktów przemocy w stosunku do chrześcijan, jakie miały miejsca w niektórych miastach prowincji rzymskich.

Część czwarta artykułu jest rekapitulacją poprzednich rozważań.

Mirosław Kuczkowski:

FRANCISCAN COAT OF ARMS IN POLISH IN TERTIARY PUBLICATIONS

SUMMARY

With the development of civilization, sign and symbols entered the life of Christian church in the form of coats of arms, emblems being placed on the seals, cloaks of the Order, shields and pennants. It was permissible to locate both secular and religious coats of arms in churches, providing that the owners were benefactors or patrons of the church. Throughout the ages plenty of people and institutions as well as the arising orders created the coats of arms and emblems in order to be recognized as a particular family order. The symbols placed on the coats of arms summarised the history and specificity of Order.

At the beginning of the XIII century one of the greatest Orders was established by Saint Francis of Assisi (1226) and it had owned its coat of arms since ages as well. The contemporary Franciscan coat of arms presents the cross with two crossed hands at the bottom which are coming out of the clouds. One hand, presenting Jesus Christ, is without a coat and the other is in the habit of Saint Francis. This coat of arms has become the symbol of all Franciscan Orders, both male and female. This sign is being recognized by all congregations and communities with Saint Francis as a patron. The crossed arms demonstrate the affiliation to the great Franciscan family. The Third Order of Saint Francis from Assisi and Secular Franciscan Order belong to it, too.

The Franciscan coat of arms that appeared in the publications for the third Order of Saint Francis of Assisi was blossoming between the wars (1918–1939). The contemporary publishing offer was widely addressed to the Tertiary which led to showing its sign on the publications. Those days a kind of promotion for the Francis family took place and relatively to this, graphic embellishment.

In the current literature aimed at the Tertiary the coat of arms is used rarely, the sign most apparent is "T" (tau). There is the question to be asked, why is it so? The answer is not that easy because religious heraldry is a very complex phenomenon. It is influenced by a number of factors such as tradition, church doctrine and even the prevailing at that time fashion. Below presented coats of arms have their own place in the history of the Franciscan tertiary

Ks. Roman Krawczyk:

BIBLISCHE GRUNDLAGEN DER GERONTOLOGII

ZUSAMMENFASSUNG

Der Autor bemüht sich, die das Alter im biblischen Aspekt betreffenden Fragen zu beantworten. Dies sind folgende Fragen: Wie wurden Alter und alte Menschen in altertümlichen Zivilisationen behandelt? Welche Funktionen wurden ihnen verliehen und worin wurden Vorzüge und Fehler bemerkt? Diese Fragen beantwortet der Autor, indem er die Problematik des Alters in außerbiblischer Umwelt analysiert. Anschließend berücksichtigt er den altertümlichen Nahen Osten, die griechische und römische Welt. In Anlehnung an das aus diesen Regionen geschöpfte Wissen analysiert er Bibeltexte, die das Alter und ältere Menschen betreffen (II). Seine Analysen beendend unterstreicht er die existenziale Überlieferung der biblischen Botschaft und stellt fest, dass das Alter „den gleichen Weg für alle Bewohner dieser Erde“ darstellt (I Krl 2,2; Syr 8,7).

Ks. Bogdan W. Matysiak:

DAS PROBLEM DER NACHEXILISCHEN ESCHATOLOGIE BEI TRITOJESAJA

ZUSAMMENFASSUNG

Das Ende der Zeiten, der Menschheit, einer Epoche oder der letzten Dinge interessiert nicht nur die heutigen Menschen. Das Interesse daran ist so alt wie die Menschheit. Das Problem der Endzeit beschäftigte auch die Menschen im alten Israel. Besonders ausgeprägt war dies in der Generation, die im Exil lebte und nach der babylonischen Gefangenschaft in ihre judäische Heimat zurückkehrte. Aus diesem Grund hat sich der Prophet Tritojesaja mit diesem Thema beschäftigt, um seinen Mitmenschen eine Antwort auf diese schwierige Frage zu geben. Er spricht vor allem über den Wiederaufbau von Zion und die Wiederkehr von JHWH auf den heiligen Berg. Eine sehr wichtige Neuigkeit in der Botschaft des Propheten ist das Ankommen fremder Völker nach Zion und die Entstehung eines neuen Volkes auch mit Menschen, die früher von den Israeliten ausgestoßen wurden und verachtet waren. Es gibt nur eine Bedingung: alle (Israeliten und Fremden) müssen nach dem göttlichen Gesetz folgen. Die Sünden der Menschen verhindern das Ankommen JHWH nach Zion. Durch ein gutes moralisches Leben können die Menschen nicht nur die Welt verbessern, sondern auch die Zuneigung Gottes an ihrem eigenen Leib erfahren.

Aleksandra Nalewaj:

LOGION ON THE ELEVATION OF THE SON OF MAN IN THE DIALOGUE OF JESUS WITH NICODEMUS (CF. JOHN 3:14–15)

SUMMARY

The teaching about the uplifting of the Son of Man (cf. 3:14–15; 8:28; 12:32) belongs to John the Evangelist and constitutes an important element of his Christology. While the Synoptics regard Christ's Cross as a tool of his humiliation and torture, John contemplates the Cross as a place of glory and victory. From the height of the Cross, as a king's throne, the Son of Man rules the world and performs the work of its salvation.

Therefore, it lies in the best interest of the world that "the Son of Man must be lifted up" (3:14). Only then the humankind has an access to the fullness of God's revelation. It recognises the true identity of the Uplifted, who has the right to speak of himself "I am" (cf. 8:28). In the moment of Jesus's uplifting, the process of drawing up begins (cf. 12:32).

Anyone who responds with faith and wholeheartedly wants to be drawn up by the Son of Man, can participate in it.

Ks. Zdzisław Żywica:

JESUS AND HIS CHURCH AGAINST THE STATE IN THE VIEW OF SYNOPTIC GOSPEL

SUMMARY

The author of this article looks into Jesus' attitude towards secular authority and the State as well as their law and institutions in the view of synoptic tradition (Mt 22,15–22; Mk 12,13–17; Łk 20,20–26). After deep exegesis has been completed, the author states that according to Jesus' teaching presented in selected materials, the relations between the Church and the State should be created and guaranteed in order not to force a religious citizen choose either one or other in a situation in which faith and living according to its rules in everyday life is perceived by laic representatives of authority as opposing the state and rejecting its laws and institutions. It should also be mentioned that Jesus led his wordlylife during divine Caesar's reign and *Pax Roman* and was not convicted for any political or state offence. Living in both Caesar's kingdom and God's kingdom he led his life according to the rules of Kingdom Gospel. Here is the meaning of His words: „The God's kingdom is among you” (Łk 17,21).

Ks. Antoni Misiaszek:

EINFLUSS DER ENZYKLIKA *RERUM NOVARUM* AUF DIE SEELSORGE DER KIRCHE

ZUSAMMENFASSUNG

Der dargebotene Inhalt des Artikels setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Der Erste davon betrifft den Umriss des Inhalts der Enzyklika *Rerum novarum*, der Zweite dagegen bespricht den Einfluss der Enzyklika auf die gesellschaftliche Seelsorge. Die Enzyklika erörtert ausführlich die Probleme der Arbeiterklasse in der nach Industrialisierung strebenden Gesellschaft. Das Entstehen des Kapitalismus und das Streben nach Reichtum auf jede Art und Weise vertiefte die Kluft zwischen den Reichen und den Armen. Es entstanden zwei gesellschaftliche Klassen: einerseits die Produktionsmitteleigentümer und andererseits die sehr zahlreiche Arbeiterklasse. Der nicht geregelte Arbeitstag, die geringe Arbeitsvergütung, der Mangel jeglicher sozialer Fürsorge ließ Konflikte zwischen der Arbeiterklasse und den Arbeitgebern entstehen.

Der Papst Leo XIII. sah diese Probleme. Er sah ihre nachteiligen Folgen in der Zukunft voraus. Es entstanden verschiedenartige sozialistische Bewegungen, die die Probleme auf revolutionärem und antireligiösem Wege lösen wollten. Sie schlugen vor, bisherige moralische Prinzipien zu verwerfen und lediglich einen Grundsatz zu befolgen: den des Klassenkampfes. Nach Meinung des Papstes durfte die Kirche von den Problemen der Außenwelt weiterhin nicht isoliert bleiben. Deswegen „öffnete“ Papst Leo XIII. sozusagen die Kirche auf die von Kontroversen betroffene Welt. In der Enzyklika *Rerum novarum* schlug er die Lösung der gesellschaftlichen Probleme auf systematische Art und Weise vor.

Die Enzyklika änderte in beträchtlichem Maße die Formen der Seelsorge. Es entstanden katholische Arbeitervereine, die Seelsorge gewann an personellen Eigenschaften, was die stufenweise Entstehung der Fachseelsorge beeinflusste. Die Kirche begann, sich für alle menschlichen Probleme zu engagieren. Einen vollständigen Vortrag der seelsorgerischen Aktivitäten der Kirche enthalten die Dokumente des II. Vatikanischen Konzils.

Ks. Piotr Towarek:

AKATHISTOS EN HONNEUR DE LA BIENHEUREUSE MÈRE DE DIEU: L'HISTOIRE, LA PATERNITÉ ET LA THÉOLOGIE DE L'OUVRAGE

RÉSUMÉ

Pendant les dernières années de l'épanouissement de l'oecuménisme et sous l'influence de la conviction que l'Église a deux poumons, on peut constater en terre d'Occident les intérêts particuliers pour la tradition et la liturgie byzantine. Un exemple de ce phénomène est l'*Acathiste* en honneur de la bienheureuse Mère de Dieu qui (en quelque sorte) a conquis les espaces spirituels de l'Église catholique romaine (avec sa beauté de la mélodie et avec sa théologie profonde de l'inscription). La rédaction présente forme un essai du classement de nos connaissances au sujet de cet hymne antique, de sa paternité et aussi de la réflexion sur son esprit théologique. La paternité de cet hymne était attribuée au patriarche de Constantinople – Sergius (VII siècle), au diacre Georges Pisides, et au patriarche Germanos (VIII siècle). Pourtant, l'analyse qu'on a fait permet de confirmer les études de Egon Wellesz qui attribue la paternité de l'*Acathiste* au diacre Romain (†556) le plus grand compositeur byzantin de son temps, l'auteur d'un millier de *kontakions*. Il faut chercher la genèse, les racines de l'hymne dans la piété pour la Vierge Marie qui s'est formée depuis des siècles à l'Est, qui pourrait être par exemple: la plus ancienne prière à la Vierge Marie (*Sub tuum praesidium*, III–IV siècle), les hymnes du saint Ephrem, le diacre (†373) ou la fameuse homélie de Saint Cyrille d'Alexandrie au Concile d'Éphèse (431).

En hymnographie byzantine l'Hymne *Acathiste* à la Vierge Marie signifie l'hymne que l'on chante en restant debout, elle possède la forme exceptionnelle: c'est un *kantakion* composé de 24 strophes, qui commencent par les lettres successives de l'alphabet grec (Α–Ω), alors dans la forme d'acrostiche. Au niveau de la forme, l'originalité se fonde sur l'union du *kontakion* (qui annonce le thème de la méditation) avec l'ensemble de 12 salutations (*chaitismoï*) qu'on a ajouté aux strophes impaires et qui sont traduites en polonais dans sa formule initiale comme: *Souhaite la Bienvenue, Réjouis-toi* (gr. *chaire*). Comme le proemion original de l'oeuvre *Message plein des mystères* et celui ajouté après le sauvetage de la ville: *Oh, la Dame vaillante*, les strophes impaires ont un seul et même refrain: *Salut, la Fiancée Vierge* et les strophe paires ont un autre refrain: *Alleluja*. L'*Acathiste* a écrit en langue simple du peuple qui confesse la vérité de la Maternité Divine de Marie survit une vraie renaissance dans les dernières années. Ceci concerne également, la liturgie et les études thématiques. Y ont pensé dans leur enseignement papal: le bienheureux Jean Paul II et le pape Benoît XVI. Pendant ces dernières dizaines années l'*Acathiste* est devenu l'objet des intérêts de communautés conventuelles

et laïques, des jeunes, des groupes suppliants de prières, des séminaristes, qui souhaitent enrichir leurs propres piétés, par exemple la communauté du Grand Séminaire à Elbląg dans laquelle, dès le commencement de sa formation, et avec une grande adoration, on célèbre la recitation de l'*Acathist*.

Ks. Janusz Szulist:

**OPENNESS TO THE GIFT OF LIFE – A THEOLOGICAL INTERPRETATION
OF THE PROCREATIVE ROLE OF THE FAMILY
IN POPE JOHN PAUL II'S TEACHING**

SUMMARY

The social life is dependant on the procreative role of the family. The size and the characteristics of a population have got a vital impact on how a society functions. In that sense the family is the basis of social life. The papal social teaching draws attention to this fact. A more complex understanding of the procreative role is possible in the context of theology. In this particular perspective one can see the fundamental perils for the process of passing on life. They are manifested in acts of breaking the communion with God. The negative tendencies in the area of procreation, in both anthropological and social aspect, can be overcome when the parents gain the awareness of how much they have been given by God. They have received life and they participate in the process of continuous creation of the world. God's gifts carry certain obligations – some tasks to be fulfilled. In the case of the procreative role these obligations are: respecting the God's commandments and taking up the mission of educators. The latter one follows the call to making a new human person come into being.

Ks. Paweł Rabczyński:

GLOBALIZZAZIONE SECONDO GIOVANNI PAOLO II

RIASSUNTO

Giovanni Paolo II riguardava nel suo insegnamento assai sovente la questione della problematica sociale. Preoccupato per un uomo e per il suo sviluppo universale prendeva la parola coraggiosamente sull'economia, gestione e politica. Un notevole posto nell'insieme dei problemi sociali sollevati dal Papa prende un processo della globalizzazione. Giovanni Paolo II espone prima di tutto gli aspetti di cultura e d'etica della globalizzazione. Se la globalizzazione ha per scopo un bene e un progresso della persona umana, lo deve essere un processo responsabile moralmente. Si può raggiungerlo per la realizzazione della solidarietà, giustizia e fraternità che sono un principio della coesistenza, sia nella dimensione individuale sia nella sociale. La globalizzazione, come ogni altro fenomeno sociale, non è un fine per se stesso. Ha per scopo un uomo e deve essere un mezzo e uno strumento efficace per la costruzione del bene dell'intera famiglia umana.

Ks. Michał Tunkiewicz:

CATHOLIC ACTION IN POLAND

SUMMARY

The creation of Catholic Action in Poland was prepared very carefully for several years. Rev. August Hlond the Primate of Poland invited other church organizations with the statutes and organizational relationship with spiritual authority to join in the ranks of Catholic Action. Catholic Action Statute was approved by the Pope Pius XI with the letter dated 27 November 1930, stating its compliance with the directives of the Holy See. The celebration of Christ the King was established the day of the Catholic Action. In October 1932, the Supreme Institute for Catholic Action called on the diocesan institutes with an appeal to discern the future leaders of this association among the Catholic intelligentsia. Catholic Action has set itself the goal of re-introducing Jesus Christ to the family, school and society. The family as a whole has become the main influence of the Catholic Action movement.

The goal of the newly restored Catholic Action (after 1989 transformation) is compatible with the goal of the entire Church: co-operation of Church hierarchy and lay people in helping people. In other words: the deepening and broadening of faith (including Christian morality), so that Christ could return to the conscience, family, national traditions, the relationship between social groups and to international relations.

Ks. Mariusz Ostaszewski:

HOSPICE MINISTRY

SUMMARY

Although contemporary medicine is able to fight many diseases yet it is helpless in the face of human suffering including cancer. Both the number of people getting infected and death rates are rising. Sadly, the cases of malicious tumour are diagnosed frequently. Medical diagnosis stating "cancer" is always received with a shock, disbelief or even rebellion. It is necessary to emphasize the care for the patients who cannot be cured. The sickness always challenges the state of personal and family equilibrium. This pain often leads to a truthful revelation of a meaning of human existence, which goes far beyond our earthly matters. Death is strictly interfered with life and is inevitably involved in the life of every human being. It demands respect and responsibility, especially from those who are in charge of medical services. It is the hospice movement that helps people overcome their fears and pain in the last stage of cancer.

Jan Jacek Pączkowski:

THE STRANGE WORLD OF QUANTA

SUMMARY

The article entitled "The strange world of quanta" tries to explain, in a very general and selective way, the physics theory known as the quantum mechanics. In opposition to the classical modern theories – the classical mechanics and the mechanism – the quantum mechanics has been characterized as the new revolutionary theory which changed the scientific method and the way the reality was perceived in the XXth century. The title of this article is inspired by the apparent divergence between the everyday world and the world described by the quantum mechanics. The quantum physics is a theory which has been confirmed empirically multiple times and which greatly influenced the technological development in the XXth century. It is also hoped that it will help the humanity in the future. However, as the theory which describes the micro-scale world it stands in opposition to another influential theory of the XXth century – the general theory of relativity – which describes the macro-scale world. The problem is that these two theories can not be both fundamental and true at the same time, as they describe the two aspects of the same world. This incoherence of the laws of the universe is especially disturbing when we take into account the fact that according to the Big Bang theory the universe emerged from the micro-world. Therefore, the science community awaits the emergence of the so-called "theory of everything" which could unify both theories and explain the processes taking place in the micro- and macro-scale equally well.

Ks. Marian Machinek:

NEUE ETHIK ÜBER NEUE BEGRIFFE? PROBLEMATIK DER MANIPULATION DES SOZIALEN BEWUSSTSEINS IN DER BIOETHISCHEN DISKUSSION

ZUSAMMENFASSUNG

Eine grundlegende Vorbedingung jeder sinnvollen gesellschaftlichen Kommunikation ist die Annahme, dass der Mensch wahrheitsfähig ist, d.h. dass er die Welt erkennen und seine

Wirklichkeitserkenntnis in Begriffe fassen sowie den anderen kommunizieren *kann*. Diese Grundannahme wird im Rahmen einiger philosophischen Strömungen der Gegenwart in Frage gestellt. Es wird die Bedeutung der Sprache hervorgehoben und gleichzeitig die Wahrheitsfähigkeit des Menschen bezweifelt. Im Widerstreit der Meinungen werden die Wichtigkeit adäquate Begriffe, aber auch die im medialen bioethischen Diskurs stattfindenden Manipulationen sichtbar. Es werden drei Phänomene untersucht. Zuerst wird die Modifikation der Begriffe durch die Einengung ihrer Inhalte (am Beispiel des Begriffs „Autonomie“) untersucht; dann wird die Umwandlung der Beschreibungsbegriffe in Wertungsbegriffe, verbunden mit dem Anspruch auf die wissenschaftliche Bestätigung solcher Veränderungen (am Beispiel der Begriffe „Embryo, Foetus, foetales Ei“) analysiert; und schließlich geht es um die Schaffung neuer Begriffe, nicht mit dem Ziel, die Tatsachen besser ausdrücken zu können, sondern um bedeutende normative Zäsuren schaffen zu können (am Beispiel des Begriffes „Preembryo“). Ohne begriffliche Transparenz und methodologisch saubere Argumentation wird eine fruchtbare bioethische Diskussion nicht möglich.

Krzysztof Kalka:

**THE BIGGEST DANGERS IN THE CONTEMPORARY
INTELLECTUAL CULTURE.
IDEALISM MIXED WITH REALISM IN THE THEORY OF VALUES**

SUMMARY

In the culture two theories always appear: realism and idealism. Yet, in the contemporary philosophy the idealistic theory dominates while realism is excluded. Idealism, however, poses danger in the contemporary intellectual culture. This is particularly revealed when thinking about values. Idealism perceives value as a thought or a notion. Realistic philosophy, on the other hand, defines value as the relation between persons. In the culture, values do not last but they are only a sign or a record that people come into relations.

Michał Makowski:

**EINFLUSS DES INHALTES DER FERNSEHWERBUNG AUF VERHALTEN
UND BEWUSSTSEIN DER GESELLSCHAFT**

ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Bearbeitung wurde eine Klassifizierung und Charakteristik der Werbeinhalte im Fernsehen vorgenommen. Besprochen wurden auch die Grundsätze der Beeinflussung des Bewusstseins der Empfänger seitens einer Werbeübertragung. Die wesentliche meinungsbildende Rolle des Fernsehens in Erwägung ziehend, wurde auf die Verschiedenartigkeit der gesellschaftlichen Reaktionen auf die Emission der Werbefilme hingewiesen, und in der Konsequenz auf die Beeinflussung der Wechselhaftigkeit des Bewusstseins und des menschlichen Verhaltens.

Ks. Stefan Ewertowski:

METARATIONALISMUS UND DIE ÖKOLOGIE DES VERSTANDES

ZUSAMMENFASSUNG

Welches Kriterium einer einwandfreien Erkenntnis und eines korrekten Denkens ist anzunehmen? In der Kultur existiert eine ganze Reihe von Anzeichen und Zeugnissen „eines unterdrückten Verstandes“. Dies sind Folgen emotionaler Einstellungen, ideologischen Strebens, kultureller Vorurteile bzw. Folgen einer falschen Formation des Verstandes. Die zeitgenössische Philosophie ist in einer gewissen Strömung vom Konzept des erkennenden Verstandes zugunsten des Bewusstseins (das Substantielle wurde ins Psychische umgewandelt) abgekommen. Die Erkenntnis beruht auf einer Interpretationsfolge von Kulturzeichen mit Berücksichtigung des „Vor-Zufolgerns“, „Vor-Zuverstehens“, „Vor-Zuproizierens“
(M. Scheler, F.D. Schleiermacher, M. Heidegger).

Der Autor des Artikels schlägt im Rahmen der Sorge um die „Ökologie des Verstandes“ den Metarationalismus vor, der auf der Wahl einer entsprechenden Form des Rationalismus zum Gegenstand der Erkenntnis beruht.

Wojciech Zieliński:

ÖKOLOGIE DES BEWUSSTSEINS IN MORALISCHER MIKROSKALA

ZUSAMMENFASSUNG

Der Autor nimmt in diesem Artikel aus der Position eines humanistischen Philosophen die Überlegung über die ethische Dimension der Kommunikation in gesellschaftlicher Mikroskala auf. In moralischer Mikroskala spielen sich menschliche Dramen ab, Intrigen werden initiiert, Lügen werden aufgetischt. In der Kommunikationssituation ist es immer wichtig, objektive und subjektive Faktoren zu berücksichtigen. Die Reflexion des Humanisten besteht aus metasachlicher Aufnahme, die das Stoppen (Vergrößern) der „Ökologie des Bewusstseins“ erlaubt, also einer bewussten und freien Tat. Eine solche Einstellung ist verbunden mit axiologischer und gesellschaftlich wichtiger Dimension. Sofern es also eine Wirklichkeit der Welt gibt, hat das, was in der Mikroskala wichtig ist, auch universelle Dimension.

Ks. Józef Kożuchowski:

ROBERT SPAEMANNS VISION DER PHILOSOPHISCHEN ETHIK

ZUSSAMENFASSUNG

Der Verfasser des Artikels präsentiert bedeutende und in der eigenständigen Weise aufgezeichnete ethischen Vision von Robert Spaemann. Zuerst legt er die ethischen Konzeption im Kontext des Ansehens von großen Denker auf die Methode der Ethik, die Ausgangspunkt dieser Disziplin, die sittliche Erfahrung, die Beziehung zur Metaphysik, Theologie, empirischer Wissenschaften dar. Danach aufzeichnet und erklärt der Verfasser, worauf die grundsätzliche Eigenständigkeit der Vision von Spaemann liegt. In der Philosophie des deutschen Denkers zeigt sich die Originalität in der zweifachen Form. Erstens- mit Betonung: durch das Wohlwollen erreichen wir das gelungene Leben. Zweitens, in der Analysen in deren versucht er zu zeigen, daß zwei großen ethischen Konzeptionen, d. h. aristotelische als Theorie gelungenen Leben und universalistischer Ethik des Sollens miteinander harmonisieren können.

Beata Bociek:

NATURAL AND SUPERNATURAL MEANING OF LIGHT SYMBOLIC IN BAROQUE PAINTING

SUMMARY

The article presented the way of working of light on baroque paintings. At the beginning it characterized the epoch itself, then it discussed the common meaning of light, the way of understanding it by medieval philosophers, afterwards by Leonardo da Vinci and Gian Paolo Lomazzo. Next it handled a subject of meaning of light for painting, including two types of it: *lume particolare* with origins of nature and made by human hand, and *lume divino* proceeded from Divine Person or supernatural event. Article also mentioned the meaning of darkness and shadows in the painting. As a example to analysis were taken paintings as follow: Rembrandt *Lapidation of Saint Stephen*, Murillo *Saint Francis of Assisi in Prayer*, Honthorst *Christ before the high priest*, Rembrandt *Christ in Emmaus*, Honthorst *Adoration of the Shepherds*, Rembrandt *Angel Leaving the Family of Tobias* and Murillo, *The Conversion of Saint Paul*.

Ks. Piotr Duksa:

DRAWING OF A CHILD IN PSYCHOPEDAGOGIC DIAGNOSIS

SUMMARY

Presence of a drawing in human's life can be observed as far back as in the prehistoric times. Drawing was the primary form of writing thoughts and recording reality. Also today a drawing is a universally available form of expression – simple and helpful in assessing development of child's personality and in psychological or occupational therapy. Each shape, color and detail plays an important role because they serve as an expression of internal world of feelings, experiences, desires, dreams as well as anxiety and fear which because of some reasons child can have. That is why while analyzing the artistic work of children we are able to see its problems, worries, joys and concerns. The greatest deal of knowledge about child is delivered by the test of drawing of itself thanks to which we get insight into how a child perceives itself. On the other hand, the test of drawing of a family delivers information about relations within the family, the presence of parents and their attitude to a child.

With skills of interpretation of artistic works of a child we can see more and we can assess the level of development of a child. We are also able to identify irregularities which could not be observed otherwise. Child's artistic works also provide information how to stimulate the child's activity or what should be changed in the educational work.

Anna Zellma:

THE USE OF VISUAL MATERIALS IN TEACHING AS A PRINCIPLE OF EDUCATIONAL ACTIVITIES OF RELIGION TEACHERS – ANALYSES IN THE CONTEXT OF NEW CURRICULA

SUMMARY

The use of visual materials and methods in teaching so as to appeal to students' senses is one of the earliest defined and most commonly accepted (especially in the twentieth century) principles governing the activities of religion teachers and students in religion lessons. In order to adhere to this principle one needs a detailed knowledge of teaching norms and methodological guidelines set down under the new religion curricula.

In this article, an attempt will be made at describing the use of visual materials as a principle on which the teacher's educational activities are based in the context of the amended "Core curriculum of the Catholic Church catechesis in Poland" and "Curriculum of Roman-Catholic religion teaching", approved in 2010 by the Commission for Catholic Education of the Polish Episcopal Conference. One shall begin with the understanding of the use of visual materials in general and catechetical didactics. Then, one shall analyse the issues related to this rule as a principle on which the religion teacher's educational activities are based as proposed in the new, abovementioned curricula. In the conclusion, one describes catechetical suggestions for the authors of new series of textbooks and religion education materials as well as for religion teachers.

Barbara Rozen:

IDENTITY OF AN INTELLECTUALLY DISABLED PERSON IN THE LIGHT OF SOCIO-CULTURAL CONDITIONS

SUMMARY

The article "Identity of an intellectually disabled person in the light of socio-cultural conditions" is an attempt to answer the following question: How much do social and cultural conditions influence the process of self creating picture of an intellectually disabled person? Each person is formed by environment in which one lives any by people one meets with, it very often occurs without one's conscious will and intention. These factors belong to the weakest ones in the structure of personality with intellectual disorders. Therefore tradition, prejudice, lack of knowledge or ignorance of social environment may deprive the intellectually disabled person stimuli which could develop one's personal potential and help in identity moulding. A human being lives in given cultural and social conditions which may favour some of them or handicap and even deprive the others. The author of the paper is looking for the answers for the following questions: Does contemporary culture support a human being

in the development in one's humanity? Isn't it a danger for preserving one's identity? What is the picture of a person with intellectual disability in society and what does this picture from – myth stereotypes or reliable scientific knowledge and experience of direct contact with these people? One should have a proper picture of not only a person with intellectual disability but also his/her family whose expresses and duties are multiplied. Changes in social mentality concerning disability are taking place although they are often of declared character which is not supported by authentic readiness for coexistence based on the rule of different rights and equal chances. The picture of people with intellectual disability is still inappropriate to reality, harmful and unfortunately modelling negative attitudes towards them. They perceive themselves in the same way as they are perceived by society. Therefore fully-efficient society is obliged to take responsibility for the shape and quality of relations with disabled people towards greater normalisation of inter-human relationships in all spheres of social life.

Anna Korzeniecka-Lasota:

**GLOSS TO THE JUDGMENT OF THE *EUROPEAN COURT OF HUMAN RIGHTS*
OF MARCH THE 18TH 2011 IN THE CASE OF LAUTSI V. ITALI
(COMPLAINT NO. 30814/06)**

SUMMARY

On March 18th 2011 en banc of High Chamber, the European Court of Human Rights delivered a judgement in the case of Lautsi v. Italia. By the ratio of votes 15 to 2, the High Chamber stated that exposure of the cross in classrooms of Italian state schools does not violate art. 2 of the *Protokol no. 1* on *Convention of human rights* protection and fundamental freedoms.

The gloss is the author's stance towards the above judgement. The glossmaker accepts the judgement as a principle. She agrees with the Court attitude that the cross is a passive symbol, and the decision whether crosses should be hung in classrooms of state schools finds its place, as to the rule, within the assessment margin border of every state. The role of the Court is to control whether there has been no infringement of the border, as it happened in the case Lautsi v. Italia.